



Serendipity - etwas Unerwartetes entdecken

Der Begriff Serendipität (englisch serendipity), gelegentlich auch Serendipity-Prinzip oder Serendipitätsprinzip genannt, bezeichnet eine *zufällige Beobachtung von etwas ursprünglich nicht Gesuchtem*, das sich als neue und überraschende Entdeckung erweist. Verwandt, aber nicht identisch ist die weiter gefasste Redewendung vom glücklichen Zufall. Serendipität bedeutet ein Finden, ohne eigentlich genau danach gesucht haben oder auch eine intelligente Schlussfolgerung aus Unerwartetem ziehen zu können.

Der Begriff wird auf den britischen Autor H. Walpole zurückgeführt, der den Ausdruck in einem Brief 1754 verwendet haben soll. Er soll ihn in Anlehnung an ein persisches Märchen mit dem englischen Titel *The Three Princes of Serendip* geprägt haben. Im Märchen machen die drei Prinzen viele unerwartete Entdeckungen.

Zitat aus der Bund vom 20.2.2017

„Wie nebenbei erzieht uns das unendliche Internet in Form des Smartphones als ständigem Begleiter zum Kontrolldenken. Denn nichts muss mehr dem Zufall überlassen werden. Die ständige Verfügbarkeit brandaktueller Reisetipps hat eine Eigendynamik entwickelt: Die Entdeckerlust wandert ins Internet ab, statt sich vor Ort zu entfalten. Die Suche nach dem Kick, etwas besonders Interessantes zu entdecken, treibt viele eher durch die Weiten des World Wide Web als durch das Wirrwarr fremder Strassen.

...

Das lässt aber auch die Chancen für selbstständige Entdeckungen sinken. Denn wer eine online recherchierte Liste abhakt, hat keine Musse mehr zu schlendern, einfach mal zu gucken, was der Tag in Hanoi so bringt oder wohin einen der Zufall in Berlin-Kreuzberg führt. Er gibt die ergebnisoffene Neugier auf, die Unvorsehbarkeit, die einmal ein grosser Stimulus auf Reisen war, ein Kitzel, eine Verheissung.“

Zitat aus der Bund vom 20.2.2017

„Losgehen ohne Plan kann immer auch schiefgehen – wenn man nichts Interessantes findet. Aber es kann den Blick öffnen, sensibilisieren für die leisen Töne eines Ortes jenseits der typischen Sehenswürdigkeiten, für den Klang einer Sprache, für kleine Szenen, die man beobachtet. Der Schriftsteller John Steinbeck hat nach seinem Trip durch das Amerika von 1960 wie erleichtert notiert: „ Wir entdecken nach Jahren der Anstrengung, dass nicht wir die Reise führen, sondern die Reise uns führt.“ Das ist eine schöne Einsicht aus vordigitalen Zeiten. Wir sollten uns an sie erinnern, wenn wir mal wieder den coolsten Falafelladen der Stadt suchen.“

Görger, V., 2017: Einfach mal loslaufen. In: der Bund vom 20.2.2017, Seite 26